

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am Sonntage Rogate, Jac. 1, 22 - 27. Apostolischer Unterricht, wie man Gottes Wort, als Gottes Wort gläubig anzunehmen habe. Gehalten 1738.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

und bleibe dann in Geduld und Warten auf seine Güte. Er hält, was er verspricht, und wird also das Gebet gewiß erhören. Seine Zeit aber ist nicht unsere Zeit. Doch kommt sie gewiß, und bringt Freude, Licht und Leben ins Herz.

Ihr Gläubigen, euer Gott, ist ein guter Gott! Ich weiß, daß ihr mit anbetendem Herzen euer Amen! dazu sehet. Wohlan lieber ihn immer herglicher, als den guten Gott! Werdet ihm auch immer ähnlicher! damit die Welt sehe, der gute GOTT habe gute Kinder. So wird noch mancher von der Welt sich auch gut machen lassen.

Du guter Gott, mache uns alle gut, und segne dein Wort dazu an uns allen! Sey ewig gelobet! Amen!

Am Sonntage Rogate,

Jac. 1, 22, 27.

Apostolischer Unterricht, wie man Gottes Wort, als Gottes Wort gläubig anzunehmen habe.

Gehalten 1738.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen,
Amen!

Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kan eure Seelen selig machen. Also, Geliebteste, ermahnet der Apostel Jacobus die Gläubige, an welche er schreibt, Gottes Wort, als Gottes Wort anzunehmen Cap. 1, 21. Das Wort darum weist uns ins vorhergehende. Es hatte nemlich der Apostel die Gläubige gewarnet, daß sie, wenn sie zur Sünde versucht würden, die Schuld davon

Et it 3

ja

ja nicht Gott, der vom Bösen nicht versucht werden könnte, auch daher niemand zum Bösen versuchte, sondern ihrem eignen Herzen und der in demselben noch übrigen Erb-Sünde beyzue messen sollten v. 13-15. Er hatte ferner bezeuget, wie bey Gott, dem Vater des Lichts, kein Wechsel des Lichts und der Finsterniß zu finden, wie aber wol alle gute und alle vollkommene Gaben von ihm herab kämen, und wie er, als der gute Gott, sie, aus lauterer Gnade, gezeuget oder neugebohren habe durch das Wort der Wahrheit, daß sie wären Erstlinge seiner Creatur v. 17. 18. Weil nun Gott sich an ihnen, als einen guten Gott, bewiesen, da er sie an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften durch seinen Geist neu gemacht hatte; so ermahnet er sie aus diesem Grunde v. 19. 20. also: **Darum lieben Brüder**, weil ihr Gott, als einen wesentlich guten Gott, an euren Seelen erfahren habt, **ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören**, und das Wort des guten Gottes in Demuth anzunehmen, **langsam aber wider Gott zu reden**, und **langsam zum Zorn**; denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist.

Sehet, Geliebteste, was für eine Feindschaft gegen Gott von Natur in unserm Herzen sey. Wie gerne schreiben wir doch dem guten Gott unser Verderben zu! Wie zürnen wir nicht so leicht mit ihm! Man höret die Sprache, ob sie gleich bereits so vielfältig und nachdrücklich beantwortet worden, dennoch unter uns von vielen: Warum hat mir Gott ein solch Temperament gegeben? Will er, daß ich mich bekehren soll, warum bekehret er mich nicht? Er weiß ja wohl, daß wir ohne ihn nichts thun können, u. s. w. Wie schwer man aber mit solchem Denken und Reden, mit welchem man, ohnerachtet alles empfangenen Unterrichts, dennoch fortfähret, sich an dem guten Gott versündige, will man nicht wissen. Man wird es aber, wo man sich nicht zur wahren Buße bringen läßt, zu seiner Zeit mit Schrecken erfahren. Ich warne einen jeden, der diß höret, nochmals vor solchen schweren Sünden. Schläget jemanden sein Gewissen, so gehe er in sich, und bitte Gott, daß er sein Gewissen von solchem Greuel in dem Blute des Lammes reinigen, und sein Herz gründlich verändern wolle. Ist unser Herz verändert, und haben wir Gott, als einen guten Gott, lebendig in unsern Seelen erfahren; so laßt uns über die noch in uns übrige Sünde wachen, alles, was aus derselben in uns gegen Gott sich reget, herzlich verabscheuen, und in der Kraft des Todes Jesu Christi creuzigen und tödten.

Wie nun der Apostel die Gläubige ermahnet hatte, das Wort des Herrn schnell

schnell zu hören: also fährt er in solcher Ermahnung fort, und spricht: **Darum so leget ab alle Unsauberkeit und Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanget ist, welches kan eure Seelen selig machen.** Er will demnach, sie sollen Gottes Wort annehmen mit Sanftmuth. Da zeiget er ihnen nun zuvorderst die Ordnung, in welcher sie das Wort annehmen sollen. **Darum, spricht er, so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit.** Es ist ja, will er sagen, der Sünde, der Unsauberkeit und Bosheit die Herrschaft in euch benommen durch den Glauben an Jesum Christum. Weil aber die Erb-Sünde in mancherley Lüssen, und insonderheit in aufsteigender Feindschaft wider Gott sich noch in euch reget; ach so gebet acht auf euer Herz, damit ihr nicht über-vorthetheilet werdet. Wachtet, betet, und creuziget euer Fleisch, samt den Lüssen und Begierden. Leget täglich ab den alten Menschen, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Diß ist die Ordnung, in welcher sie das Wort immer besser annehmen und bewahren solten.

Von dem Worte sagt er, **es sey in ihnen gepflanget**, das ist, sie hätten es im Glauben angenommen, und wären durch dasselbe von dem lebendigen GOTT zu neuen Menschen wiedergeboren worden v. 17. 18. Gleichwie aber das Wort Gottes eine Speise unsrer Seele und eine vernünftige lauterre Milch ist, welche wir, wo wir im Guten wachsen wollen, täglich zu unsrer Stärkung zu uns nehmen müssen: also will der Apostel, daß die Gläubige solches Wort täglich als von neuem annehmen, lesen, hören und gläubig betrachten sollen. Daher spricht er: **Nehmet das in euch gepflanzte Wort an.** Sie sollen es aber annehmen mit Sanftmuth. Nämlich wenn sie durch dasselbe innerlich und äußerlich erinnert und bestraft werden, und also die in ihnen sich regende Sünde ihnen als Sünde vorgestellt wird, so sollen sie gegen solche Bestrafungen sich nicht erbittern, sondern denenselben vielmehr mit demüthigem und gebeugten Herzen willigen Gehorsam leisten. **Welches kan,** spricht der Apostel, **eure Seelen selig machen.** Sie waren selig, indem sie durch den Glauben an Christum begnadigte und Kinder des lebendigen Gottes worden waren. Sie solten aber durch das Wort des Herrn in solcher Seligkeit befestiget und in dieselbe immer weiter hinein geleitet werden. Darum solten sie das Wort des Herrn beständig und mit Sanftmuth annehmen.

Ach

Ach daß nun von uns allen mit Wahrheit könnte gesagt werden: Auch in euch ist das Wort des Herrn gepflanzt, und ihr seyd durch dasselbe selige Menschen worden! Aber ach wie wenige sind solche selige Menschen unter uns! Wollen wir denn nicht noch selige Menschen werden? Ist uns besser in der Knechtschaft der Sünden, oder in der seligen Freyheit der Kinder Gottes? Sind wir glücklicher, wenn wir unter dem Zorne Gottes liegen, oder wenn wir Gnade vor ihm erlangt haben und Kinder des lebendigen Gottes worden sind? Ach, allerliebste Seelen, wollet ihr denn nun, wollet ihr jetzt in dieser Stunde, in welcher euer Heyland von neuem an eure Herzen tritt und euch selig machen will, euch selig machen lassen? Wollet ihr, so nehmt das Wort, das euch euer Heyland an eure Herzen legen will, mit Sanftmuth an. Bittet ihn gleich jetzt und sprecht: Herr Jesu, rede du kräftig zu meinem Herzen, und thue dir mein Herz selber auf, damit ich dein Wort geistlich höre, und zu meiner Seligkeit gläubig annehme! Wer das Wort unter uns angenommen hat, und durch dasselbe selig worden ist, der nehme es doch ja, als die süße Milch, durch welche er in allem Guten wachsen und zunehmen kan, täglich von neuem an, und bleibe nach demselben beständig hungerig und durstig, so wird er immer mehr erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum in ihm geschehen, zur Ehre und Lobbe Gottes. Und das ist es, wozu uns in dieser Stunde aus der heutigen Lection mehrere Anleitung gegeben werden soll. Der Herr aber gebe Gnade, daß auch jetzt, durch die Verkündigung seines Wortes, der Zweck seiner Liebe an uns allen erreicht werde! Lasset uns mit einander um diesen Segen Gottes demüthig bitten in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Jac. I, 22 + 27.

Seyd aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so iemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet, denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht

nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber iemand sich unter euch lässet düncken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herg, des Gottes Dienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottes Dienst vor Gott dem Vater ist der, die Waisen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

S Herr Jesu, gnädiger Heyland, werde an an uns allen durch dein Wort verherrlicht. Gesehe selber unsre Ohren und Herzen, und gib Gnade, daß wir dein Wort, als dein Wort, annehmen und bewahren in einem feinen guten Herzen, und Frucht bringen in Geduld, zu deinem Preise und unsrer Seligkeit, Amen!

In unserm verlesenen Text, Geliebteste in dem Herrn, finden wir

Einen Apostolischen Unterricht, wie man das Wort Gottes, als Gottes Wort, gläubig annehmen soll.

Es lehret uns nemlich der Apostel Jacobus, wie wir

- 1) Das Wort Gottes hören,
- 2) Thun,
- 3) In das vollkommene Gesetz der Freyheit hindurch schauen und darinnen beharren sollen.

Erster Theil.

S Ir sollen demnach das Wort Gottes hören. Denn wenn Jacobus spricht: Seyd nicht Hörer allein; so will er damit das Hören und Betrachten des Wortes Gottes uns nicht verbieten, sondern viel mehr

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

Uu uu

mehr

mehr anpreisen, und uns unterrichten, wie wirs recht hören sollen, damit es, nach dem Liebes-Zwecke Gottes, unsere Seelen selig machen könne.

Das Wort Gottes hören, lesen, und unter herglichem Gebet fleißig betrachten, ist schlechterdings nöthig, wenn uns anders an unsern Seelen geholfen werden soll. Denn wollen wir den Namen des Herrn anrufen, so müssen wir glauben. Wollen wir glauben, so müssen wir ja wissen, was wir glauben sollen. Wollen wir wissen, was wir glauben sollen, so müssen wir ja Gottes Wort hören, lesen, lernen und unter herglichem Gebet fleißig betrachten. Wer nun Gottes Wort nicht fleißig höret, liest, betrachtet, und Gott um den Geist, durch welchen dasselbe aufgezeichnet worden, nicht anrufet, der kan nicht zum Glauben kommen, sondern bleibet ein ungläubiger und daher unseliger Mensch. Denn wer nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Ihr Eltern lasset euch diß bewegen, daß ihr eure Kinder fleißig zur Schulen haltet, und sie in dem Worte Gottes gebührend unterrichten lasset. Ihr könnet euren Kindern nichts bessers und nützlichs erweisen, als dieses. Lernen sie Gottes Wort, und werden durch dasselbe gläubig an Jesum Christum, so sind sie selig. Bleiben sie aber, aus eurer Schuld, in dem Worte Gottes unwissend folglich ungläubige und unselige Menschen, so wird Gott ihr Blut dereinst von euren Händen fordern.

Sind solche gegenwärtig, die in ihrer Jugend versäumet, und in dem Worte Gottes nicht unterrichtet worden sind, die sollen ermahnet seyn das versäumte noch mit allem Fleiße einzubringen. Seyd ihr noch in euren besten Jahren, so lernet noch lesen. Nehmet dazu alle Zeit, die ihr von der Arbeit erubriren könnet, und lasset euch im Lesen unterrichten. An den Sonn- und Fest-Tagen werdet ihr vornemlich dazu Zeit finden können. Verschwendet solche edle Zeit nicht in dem Sünden-Dienste. Was habt ihr davon für Nutzen, wenn ihr in solchen Tagen vor den Thoren in den Sauf-Hur- und Tanz-Häusern herum schwärmet, und euch von dem Gott dieser Welt, dem Satan und seinen Getreuen, in alle Schande und Laster hineinstürzen lasset? Wird euch nicht besser seyn, wenn ihr, statt solches schändlichen Sünden-Dienstes, fleißig in die Kirche gehet, Gottes Wort mit Aufmerksamkeith höret, dasselbe zu Hause wieder überleget, Gott um seinen Segen bittet, und euch von gläubigen Christen, welche euch, wo es euch nur ein Ernst ist, der barmherzige Gott schon zuweisen wird, in Guten unterrichten lasset? Bedencket, ich bitte euch, euer Bestes, und folget dem euch gegebenen Rath. Wie wird euch doch so wohl seyn, wenn ihr das Wort Gottes selber lesen, und aus demselben den guten Willen Gottes von eurer Seligkeit werdet lernen können! Jetzt seyd ihr, die ihr von Gott und selnem

nem Worte nichts wisset, blind, wandelt im Finstern und stehet in augenblicklicher Gefahr in die ewige Finsterniß gestürket zu werden. Eilet demnach, ach eilet, und errettet eure Seelen!

Da wir aber ins besondere von dem Hören des Wortes Gottes reden; so vernehmet, wie wir das Wort Gottes recht hören sollen, wenn wir anders durch dasselbe gebessert und geheiligt werden wollen. Viele unter uns sind solche, die das Wort Gottes nicht hören. Sie kommen selten zur Kirche; kommen sie, so setzen sie sich hin und schlafen, oder wenn sie ja wachen, so sind sie mit dem Leibe zwar gegenwärtig, mit ihren Gedanken aber ganz anderswo. Sie hören den Schall der Predigt, vernehmen aber und verstehen nicht, was geredet wird, und gehen also eben so klug aus der Kirche heraus, wie sie herein kommen sind. Das sind arme betrogene Menschen, und lassen sich doch, bey diesem ihrem elenden Betragen, dünken, als thäten sie dem grossen Gott mit ihrem Kirchengehen einen gar wohlgefälligen Dienst.

Andere hören zwar die Predigten, aber nicht wie sie sollen. Sie kommen, entweder sich an einer ausgekünstelten und gedrechselten Rede zu ergötzen; oder sie fassen göttliche Wahrheiten bloß ins Gedächtniß, damit sie, bey Gelegenheit, davon reden und schwätzen können; oder kommen wol gar, etwas aufzufangen, womit sie hernach in ihren fleischlichen Gesellschaften ihren Scherz und Gelächter treiben können. Solche elende Menschen aber, deren es leyder! auch unter uns nicht wenige giebet, will ich ietzt nur an das Wort Pauli erinnern: Irret euch nicht, **GOTT** läßt sich nicht spotten! Es kommt die Zeit, in welcher ihr empfinden werdet, daß ihr mit eurem thörichten Wesen den lebendigen Gott höchlich beleidiget, und seinen unerträglichen Zorn euch auf eure arme Seelen geladen habt.

Wollen wir Gottes Wort recht hören, so haben wir 1) uns auf dasselbe gebührend zu bereiten. Bedencke, du wilt das Wort, nicht eines Menschen, sondern des grossen und lebendigen Gottes, hören. Weil du nun, dasselbe recht zu hören, aus dir selber nicht vermögend bist; so demüthige dich sein vor **GOTT**, und bitte ihn, daß er dem Lehrer sein Wort in Kraft geben, dir aber dein Herz aufthun, und sein Wort in demselben zur ewigen Frucht segnen wolle. Ist es Wunder, Geliebteste, daß wir von den Predigten keinen rechten Nutzen an unsern Seelen verspühren, wenn wir ohne Gebet zu denselben kommen? Soll Gott seinen Segen zum Worte geben, so will er darum angerufen seyn. Bist du dann in der Kirche, so sey 2) vor **GOTT**, der mit dir ins besondere redet, mit Ehrerbietung gegenwärtig, und öfne dein Herz dem Worte, das zu dir geredet wird. So sprach

llu uu 2

Cerne

Cornelius zu Petro: Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor GOTT, zu hören alles, was dir von GOTT befohlen ist. Ap. Gesch. 10, 33. Sey du auch also gegenwärtig vor GOTT, und thue nicht anders, als wärest du mit GOTT allein in der Kirche, und rede er nur allein zu dir. Ist 3) dein Herz bey der Anhörung des göttlichen Wortes unempfindlich, so seufze zu deinem Heylande, daß er die Härteigkeit desselben brechen, und dich nicht ohne Segen aus der Kirche wolle gehen lassen. Mercke sodann desto genauer auf das Wort, und suche das, was du hörst, dir ins besondere zuzueignen.

Wirst du 4) in deinem Herzen durch das Wort bewegt, so erhebe es gleich mit Seufzen zu deinem Heylande. Sprich zu ihm: Ach Herr Jesu, bewahre diß Saam-Körnlein in meinem Herzen, und lasse es reiche Frucht bringen! Herr Jesu, mache mich doch auch also, wie ich jetzt höre, daß ich seyn soll. Herr Jesu, reinige mich von der Unart des Herzens, von welcher ich jetzt abgemahnet werde. Herr Jesu, erinnere mich zu rechter Zeit an diesen Trost und mache ihn in meiner Seele recht lebendig 2c. 2c. Es ist 5) sehr wohl gethan, wenn man die Bibel mit zur Kirche nimt, und die Haupt-Sprüche, die angezogen werden, nachschläget und zeichnet. Es kommt auf eine kleine Übung an, so wird man des Nachschlagens so gewohnt, daß man einen Spruch sogleich finden kan, und von dem, was der Prediger weiter redet, nichts verheören darf. Der Nutzen von solchem Nachschlagen ist sehr groß. Denn kommt man sodann zu Hause, so kan man nicht allein den Spruch nachlesen, und sich dessen, so dabey geredet worden, wieder erinnern; sondern auch mit seiner Betrachtung in das, was vor dem angezogenen Spruch vorhergehet und darauf folget, sich einlassen. Geschiehet solches mit herzlichem Gebet, so lernet man nach und nach die göttliche Wahrheiten gründlich einsehen, und gründet seinen Glauben nicht auf Menschen, sondern auf das Wort des lebendigen Gottes. Man wird fest und unbeweglich, und läßt sich nicht mehr wegen und wiegen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscheren, damit sie uns erschleichen zu verführen.

Gehet man 6) aus der Kirche, so muß man sich sorgfältig hüten, daß man nicht durch unnützes Geschwätz sich vereitle, und dem Feinde Gelegenheit gebe, einem das Wort von dem Herzen zu reißen. Ach was ist gewöhnlicher, als eben dieses! Gehet man nach Hause, so redet man mit einander unter Wegens von nichts weniger, als von dem gehörten Worte Gottes. Gewiß, wenn man das Betragen vieler Menschen ansieheth

siehet, wenn sie aus der Kirche kommen; so sollte man kaum glauben, daß sie Gottes Wort gehört hätten und zur Besserung des Herzens und Lebens wären angewiesen worden. So roh, wild und frech thun ihrer viele. Kommen solche Leute zu Hause, so ist es so ferne von ihnen, daß sie die gehörte Predigt in der Stille wiederholen und nach derselben ihr Leben anzustellen suchen sollten, daß sie vielmehr in ihren alten sündlichen Wegen sogleich wieder fortfahren; recht als würde Gott um des gehörten Wortes willen sie nicht vor Gerichte fordern. Ein ieder, dem sein Gewissen aniezt zurufet: So hast auch du es gemacht! sey ermahnet, daß er von nun an seiner Seelen Heyl besorgen wolle. Was man gehöret hat, muß man 7) nach der Predigt mit Gebet und Betrachtung, daß ich so rede, unterreggen. Wird ein Saame nur so hingestreuet, so wird er wol wenig oder gar keine Frucht bringen, indem die Vögel unter dem Himmel denselben auffressen. Wird er aber untergeegget, so träget er seine Frucht. So muß der Saame des göttlichen Wortes, wenn er in den Acker des Herzens ist eingestreuet worden, mit Gebet und Flehen zu Gott auch untergeegget werden. Man muß dem Herrn das gehörte Wort mit Gebet hinbringen; vor seinem Angesichte sich darnach prüfen; ihn um Vergebung der Gebrechen, die man an sich findet, bitten, und ihn anrufen, daß er einen so machen wolle, wie er uns in seinem Worte haben will. Geschiehet diß, und man behält also das Wort in seinem Herzen, und suchet demselben ähnlich zu werden; so erfähret man, daß die Lehre des Heylandes von Gott sey, indem man durch dieselbe neugebohren, und sodann in allem Guten gefördert wird.

Was jetzt in der Kürze ist gesagt worden, das ist uns, Geliebteste, sonst bey aller Gelegenheit mit mehrern vorgehalten worden. Es mag demnach ein ieder sich selbst fragen, ob er der Anweisung, die ihm so oft gegeben worden, nun endlich einmal gefolget sey? Wir haben jetzt eine Predigt hören wollen. Haben wir uns auf dieselbe mit herzlichem Gebet zubereitet? Sind wir vor Gott mit einem solchen Herzen gegenwärtig, welches willig ist, dem Worte, so uns vorgetragen wird, gehorsam zu werden? Verlangt uns darnach mit Ernst, daß wir durch das Wort wollen unterrichtet, gebessert, bestraft und getröstet werden? Seufzen wir wol in unserm Herzen um einen Segen zu Gott? Wie haben wirs bisher gemacht, wenn wir aus den Predigten kommen sind? Haben wir uns vereitelt, und, aus unsrer Schuld, die Kraft des Wortes uns von dem Herzen rauben lassen? Oder haben wir Gott herzlich angeflehet, daß er das gehörte Wort dreißig, sechzig und hundertfältige Frucht wolte bringen lassen? Ein ieder gehe in sich, und wenn er bey diesen Fragen seine Blöße fühlet, so bessere er sich durch die Gnade, die ihm der Herr, wenn er ihn darum anrufet, gerne mittheilen wird.

Uu uu 3.

An.

Anderer Theil.

Sie müssen aber das Wort Gottes nicht allein hören, sondern auch thun. Seyd Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Den Willen des Herrn hören, lernen und wissen, ist recht und gut. Wird man aber demselben nicht gehorsam, so sagt unser Heyland: Der Anecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen Luc. 12, 47.

Wenn der Apostel spricht: Seyd Thäter des Wortes, so siehet ein ieder, daß er von dem Worte Gottes nichts ausnehme, sondern dasselbe ganz wolle gethan wissen. Das Wort des Herrn läßt sich nicht stücken und theilen, sondern wie es ganz ein Wort Gottes ist, also will es auch ganz gethan seyn. Wer hie und da etwas heraus nehmen und dasselbe thun, nach dem andern aber sich nicht richten will, der ist ein Ubertreter des ganzen Wortes Gottes. Denn der da gesaget hat: du solt nicht Ehebrechen; der hat auch gesaget: du solt nicht tödten. So du nun nicht die Ehe brichst, tödest aber, bist du ein Ubertreter des Gesetzes Jac. 2, 11. Da erfähret der Mensch so dann am besten, daß das Wort nemlich sich nicht stücken und zerreißen lasse, wenn er anfängt, mit Ernst darnach zu ringen, daß er so gesinnet werde, wie ihn das Wort haben will. Da siehet er, daß ein Wort mit dem andern auf das genaueste verbunden sey, und daß er entweder sich zu dem ganzen Worte Gottes von Herzen verstehen, oder es ganz müsse fahren lassen.

Das Wort Gottes wird eingetheilet in Gesetz und Evangelium. Das Gesetz fordert, das Evangelium giebet. Beydes will, iedoch e n jedes nach seiner Art, gethan seyn; beydes erfordert Gehorsam. Das Gesetz spricht: Thue! Thue! Das Evangelium spricht: Nim an und laß dich lieben. Nehme ich nun die Güter des Evangelii an, so kan ich dem Gesetze geben, was es fordert, und thun was es befiehet. Beydes gehöret zusammen, und ist ein Wort Gottes. Höret auf das einfältigste, wie das Wort des Herrn von uns will gethan seyn.

Das Wort Gottes stellet uns 1) unser Elend vor. Es sagt uns, daß wir des Bildes Gottes ermangeln, folglich zu allem Guten untüchtig und erstorben, zum Bösen aber geschickt und geneigt, und daher Kinder des Zornes und des Todes sind. Diß Wort müssen wir nun nicht allein hōren

ren

ren und ins Gedächtniß fassen, sondern auch üben und thun. Wie thut mans aber? Antw. Lies das Wort fleißig, erwege es vor dem Herrn, prüfe dein Herz nach demselben und frage dich: Bin ich nicht also? Bitte GOTT, daß er deine rechte Gestalt dir aufdecken, und dein Elend dir recht zu fühlen und lebendig zu empfinden gebe. Wenn du nun wirst mit Wahrheit sagen können: Ach Herr, wie dein Wort mich elenden Wurm beschreibet, so bin ich, so fühle und empfinde ich mich; erbarme dich mein! Siehe, so bist du ein Thäter des Wortes von deinem Elende.

Das Wort Gottes hält uns 2) Jesum Christum vor, wie er uns von Gott gemacht sey zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung; wie er sey unser Hoherpriester, Prophet und König; wie er allein, allein, allein uns sey der Weg, die Wahrheit und das Leben. Das Wort muß ich nun nicht allein hören und wissen, sondern auch thun. Wie thue ichs aber? Antw. Du mußt mit dem Evangelio von Jesu Christo fleißig umgehen, es mit herzlichem Gebet betrachten, und dich durch dasselbe zum Glauben an deinen Heyland bringen lassen. Verkündet dann der Heilige Geist durch dasselbe Jesum Christum in deinem Herzen, also daß du ihn annimmst als deine Gerechtigkeit vor Gott, als deine Weisheit, Heiligung und Erlösung? als deine Wahrheit und als dein Leben; daß du auch dich ihm, als deinem Könige und Propheten, in willigem Gehorsam untergiebest, und mit Freudigkeit sagen kannst: Ich habe den Sohn Gottes ganz im Glauben, ich habe mich auch ihm ganz ergeben; er ist mein und ich bin sein! Siehe, so thust du das Wort von Christo, d. i. du nimmst an und hast Jesum, wie der Vater will, daß du ihn annehmen und haben sollt. O wie selig ist ein solcher Thäter des süßen Evangelii von Christo! O wie selig ist eine solche Seele, von welcher der Vater sagen kan: Du hast gethan, was ich dir befohlen habe. Du hast angenommen meinen Sohn, als deine Gerechtigkeit, und bringest mir aus seiner Fülle, was ich im Gesetz von dir fordere. Du lässest dich lieben, und liebest mich in Christo vollkommen; in dir aber herzlich und redlich!

Gottes Wort redet 3) von der Wiedergeburt. Thue diß Wort Gottes! Wie thue ichs aber? Antw. Wenn du das Wort Gottes unter herzlichem Gebet fleißig betrachtest, lässest dich zur göttlichen Traurigkeit über deine Sünden und zum Glauben an Jesum Christum bringen; so machet der Heilige Geist dich neu an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften. Da ist das Wort Gottes dir ein kräftiges Wort, das dich wandelt und neu gebietet. Da ist Jesus Christus selber in und an dir der Thäter seines Wortes,

tes,

tes, und du, da du dich neugebären lässest, thust eben damit seinen Willen. O ein guter Heyland, der, wenn wir uns von ihm seligmachen lassen, spricht: **Du hast meinen Willen gethan!**

Das Wort Gottes redet 4) vom Glauben. Thue diß Wort! Wie aber? Antw. Siehe, Gott hält dir den Glauben vor in seinem Evangelio, und will ihn in dir wirken. Er will aber darum von dir gebeten seyn. Komm demnach, erkenne deinen Unglauben, und bitte Gott um den Glauben, so erlangest du ihn.

Gottes Wort preiset dir 5) die Liebe an, aus welcher dir Gott seinen Sohn gegeben hat. Erwege diß Wort, und bitte, daß Gott seine Liebe in dein Herz ausgiesse, so wirst du schmecken und sehen, wie freundlich der Herr sey, und wirst mit innigster Anbetung deines Geistes sprechen können: **Gott ist Liebe, und: ich habe gelaubet und erkant die Liebe, die Gott zu uns hat.** Da hast du diß Wort gethan!, und bist im beständigen Thun desselben.

Gottes Wort will 6) daß du Gott und deinen Nächsten lieben sollt. Thue diß Wort! Wie aber? Antw. Wenn du die Liebe, damit Gott dich liebet, in deinem Herzen schmeckest, so wirst du von Herzen sprechen: **Ich liebe Gott**, denn er hat mich erst geliebet. Feuer wärmet. Ist das Feuer der Liebe **GOTTES** von dem Throne der Liebe in dein Herz gefallen, so wird es dich in Gegen-Liebe entzünden. Da wird man dich nicht erst zur Liebe treiben dürfen, sondern du wirst aus solchem Feuer dich gedrungen finden, **GOTT** und deinen Nächsten herzlich zu lieben, und wirst in der Liebe zu wachsen und zuzunehmen dich ernstlich bestreben.

Gottes Wort will, du sollt 7) Christo nachfolgen in seinem schönen Sinne, und sein Creuz in seiner Nachfolge willig auf dich nehmen. Thue diß Wort! Bedencke, welch ein schöner Sinn der Sinn Christi sey, und wie sanft und wohl es deiner Seelen thun wird, wenn du in demselben einhergehst. Bedencke, was seine Creuzes-Nachfolge deiner Seele für Heyl und Segen bringen wird. Nimm deshalb aus der Fülle seiner Gnade die dir nöthige Kraft von Tage zu Tage, so wirst du deinem Heylande immer ähnlicher werden, und in seiner Nachfolge die wahre Ruhe finden. Geheste du, stehe alsbald auf, wasche dich in dem freyen ofnen Heyls-Brunnen, gib dich deinem Heylande als von neuem hin, und fahre in seiner Nachfolge getrost fort. Siehe, so bist du ein Thäter des Wortes Gottes.

Die

Die Zeit leidet es nicht, daß ich mehrere Wahrheiten des Wortes Gottes euch vorlege. So viel aber sage ich noch: In dem Thun des Wortes Gottes lernet der Mensch nie aus. Darum spricht Jacobus: **Werdet Thäter des Wortes!** wie es verteuschet werden könnte. **Werdet es immer besser.** Lasset euch von **GOTT** immer reichlicher geben, so werdet ihr ihm immer reichlicher wiedergeben können. Plus ultra! Immer besser und weiter! ist der Gläubigen Losung. Sie sind nie satt im Nehmen, im Wiedergeben, und im Thun. Heute wollen sie immer besser nehmen, wiedergeben und thun, als gestern. Sie wollen Thäter des Wortes immer besser werden.

Greift es der Mensch auch nicht so an, sondern läßt es bey dem Hören, Wissen, Loben und Billigen des Wortes bleiben; so betrüget er sich. Seyd Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, **damit ihr euch selbst betrüget.** Das geschieht auch wahrlich. Der Mensch, der es nur bey dem Wissen läßt, und will nur von dem Worte Gottes raisonniren, discouriren und schwäzen, der hat zwar Wind und Worte, aber vor der Seligkeit des Wortes raisonniret und vernünftelt er sich vorbey. Er kriegt nichts davon. Bedencket es nur selber. **Busse und Glauben, Gottes Liebe, die Nachfolge Christi u. s. w.** sind ja nicht Sachen, von welchen man nur schwäzen, sondern die man **haben, haben, haben** soll. Läßt man es nun bey dem Schwäzen und Wissen, und hat **Jesus** selber nicht; Lieber, was bist du denn deß gebessert? Kanst du denn, ohne daß du **Jesus** hast, in die selige Ewigkeit übergehen? Wirst du dich nicht da gewaltig betrogen finden? Wahrlich, du wirst nicht in den Haven der seligen Ewigkeit anlanden, wenn du nur weissest, redest, lobest, billigest; Nein, du mußt **Jesus** haben.

Der Apostel erläutert diß mit einem Gleichniß. Er spricht: **Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet, denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestaltet war v. 23. 24.** Wenn man sich im Spiegel beschauet, so thut mans (wenn man der Eitelkeit der thörichten Welt nicht ergeben ist,) nur um deswillen, damit man sehe, ob man reinlich und ordentlich sey. Wenn man nun im Gesichte eines Fleckens wäre gewahr worden, und man wolte denselben nicht wegthun, sondern ginge seines Weges und vergäße der Reinigung; hätte man nicht sein Angesicht umsonst im Spiegel beschauet? Das Wort Gottes ist dir, wenn du es liest oder hörst, ein Spiegel, in welchem du sehen kanst, wie du bist, und wie **Gott** dich machen will. Da mußt du nicht vergessen, was du gelesen oder gehört hast; son-

dern du mußt deine dir entdeckte Unreinigkeiten, Fehler und Thorheiten abthun, dich davon reinigen und dich so machen lassen, wie du in Christo Gott wohlgefallen kanst. Zum Exempel. Ich habe euch jetzt gesagt, wie ihr zur Predigt kommen, nach der Predigt das gehörte Wort wiederhören, und Gott um seinen Segen anrufen sollet. Habet ihr in diesem Spiegel eure Gestalt nicht beschauet? Hat es nicht in eurem Herzen geheissen: So hast du es bisher nicht gemacht, sondern du hast die Kraft des gehörten Wortes dir von deinem Herzen rauben lassen? Wenn wir nun diese Unreinigkeit in dem Spiegel an uns gewahr worden sind; was wollen wir denn nun machen? Wollen wir so fortfahren, das Wort des Herrn zu verachten, oder wollen wir der uns gegebenen Anweisung folgen? Ach daß wir alle folgen möchten! Thun wirs nicht, so betrügen wir uns selbst. Andere betrügen ist gottlos. Sich selbst aber, und zwar um seine Seligkeit sich betrügen, ist mehr als gottlos. Nehmet zu Herzen die nachdrücklichen Worte unsers Heylandes! Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Darum, wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einem Felsen bauete. Da nun ein Platz-Regen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einem Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauete. Da nun ein Platz-Regen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen grossen Fall Matth. 7, 21. 24. 27.

Weil das Wort Gottes, Geliebteste, unserm fleischlichen Sinne so sehr zuwider ist, so finde ich nöthig, die Seligkeit, welche uns Gott in seinem Worte und Willen anbietet, euch noch in etwas vorzulegen. Der Herr aber erleuchte uns, daß wir seine Liebe erkennen, und sein Wort, in welchem er uns seine Liebe anträgt, lieb gewinnen.

Ich ermahne demnach einen jeden: Lerne doch aus dem, was du gehöret hast, erkennen, daß, den Willen Gottes thun, kein Fron-Dienst, keine Sclaverey noch melancholisches Wesen, sondern dein Heyl, deine Seligkeit und eine recht göttliche Freyheit sey. Kan der Wille des guten Gottes wol anders, als gut seyn? Kan der Wille des seligen Gottes wol anders als selig seyn? Kan der Wille der wesentlichen Liebe und der selbständigen Freude wol was anders, als deine Freude, und daß dir in Zeit und Ewigkeit recht wohl seyn möge, zum Zweck haben? Urtheile
nur

nur vernünftig, so wirst du sagen müssen: Gottes Wille ist meine Ruhe, mein Friede, meine wahre Freyheit, meine wahre Seligkeit in Zeit und Ewigkeit. Unser Heyland spricht: Selig seyd ihr, so ihrs thut Joh. 13, 17. Wer Gottes Willen thut, der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter Marc. 3, 35. Und: Ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben Joh. 12, 50. Das ist gewiß keine Melancholie, keine Knechtschaft.

Lasset uns, damit wir von dem guten Willen Gottes, welcher unsere Seligkeit ist, desto mehr überzeuget werden, nur einige Sprüche ansehen. So spricht Johannes: Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi, und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat 1 Joh. 3, 23. Nach diesen Worten ist zuvorderst der Wille Gottes, daß wir glauben sollen an den Namen seines Sohnes Jesu Christi. Wer glauben soll an den Namen Jesu Christi, der muß erleuchtet werden, daß er sein tiefes Verderben, und Jesum Christum seinen Heyland lebendig erkenne. Ist nun das nicht unsere Seligkeit, sich selbst in seinem Jammer, und Jesum Christum in seiner Gnade und Liebe lebendig erkennen? Ja, denn das ist, spricht unser Heyland, das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Joh. 17, 3.

Wie Gott nun will, daß wir unser Elend und seinen Sohn erkennen sollen, also will er auch, daß wir seinen Sohn mit allen uns erworbenen Heyls-Schätzen gläubig annehmen, und Kinder Gottes, von Gott neugebohrne Menschen, werden sollen. Wir sollen nemlich die Gerechtigkeit Jesu Christi gläubig anziehen, und in derselben herrlicher, als die Cherubim und Seraphim, vor ihm werden; Wir sollen Begnadigte des Herrn werden, und Vergebung der Sünden erlangen in Christo seinem Sohne. Wir sollen den süßen Frieden Gottes in unsern Seelen schmecken, und mit göttlicher Kraft ausgerüstet werden, Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwinden zu können. Wir sollen dem schönen Sinne Jesu Christi gleichgesinnet, und in seiner Nachfolge von ihm, dem guten Hirten, zur ewigen Glorie und Herrlichkeit geführt werden, und was mehr Gutes in diesem Willen Gottes lieget. Ist nun dieser Wille Gottes, Beliebteste, nicht ein recht guter und seliger Wille? Würde uns nicht recht wohl seyn, wenn wir Christi Gerechtigkeit, Gottes Gnade, Vergebung der Sünden, den Frieden Gottes nebst allerley göttlicher Kraft, die uns zum Leben und göttlichen Wandel nöthig ist, angenommen hätten, und Kinder des lebendigen Gottes worden wären?

Der Wille Gottes ist auch, nach diesen Worten, daß wir uns unter einander lieben sollen. Sich unter einander lieben ist eine süsse und selige Sache. Liebe erfreuet, erquicket und stärcket das Herz, und ist dem ganzen Menschen ein rechter Balsam des Lebens. Hätten wir Befehl, uns unter einander zu hassen und anzuseinden; so möchten wir von einem unerträglich beschwerlichen, auch unserm ganzen Wesen verderblichen Gebote sagen. Da uns aber befohlen wird, daß wir uns unter einander lieben sollen; so sehen wir ja, wie **GOTT** auch hierin mit uns es auf das Beste meine. Nehmen wir nun den Willen Gottes an, und lassen uns zum Glauben an seinen Sohn bringen, so werden wir eben damit, wie wir oben bereits vernommen, tüchtig gemacht, **GOTT** und unsern Nächsten lieben zu können. Und siehe, so wirket **GOTT** selbst in uns, was er uns befiehet. Müssen wir nun nicht bekennen, daß **GOTT** gut und die wesentliche Liebe, und daß sein Wille ein guter Wille und unsre Seligkeit sey?

Paulus spricht: Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung 1 Thess. 4, 3. So will demnach der gute **GOTT**, daß wir von dem schändlichen Bilde des Satans, das uns angeerbet ist, befreiet und zu seinem Bilde erneuert werden sollen. In dem Bilde des Satans ist keine Ruhe, Friede und Seligkeit. Wird aber das Bild Gottes in uns wieder angerichtet, also daß an uns die Früchte des Geistes, als Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmuth und Keuschheit sich finden, und wir in denselben wachsen und zunehmen; solten wir da nicht ein vergnügtes, ruhiges und seliges Leben führen können? Ach ja, denn solche Seelen sind Tempel und Wohnungen des dreyeinigen Gottes. Wo nun der dreyeinige **GOTT** ist, da ist kein Zorn, Fluch, Tod und Hölle; sondern Gnade, Segen, Leben und Seligkeit. Ist nun der Wille Gottes, daß wir geheiligt werden sollen, nicht ein recht guter Wille? Können wir uns wol besser rathen, als wenn wir uns diesem seligen Willen Gottes ergeben, und uns heiligen lassen?

Ich bin gewiß, Geliebteste, wenn ihr diß wenige, was euch aniezt vorgehalten worden, (da die Zeit ein mehrers nicht leidet) bedencken wollet, so werdet ihr bekennen müssen, daß ihr recht selige Menschen werden würdet, wenn ihr euch von nun an mit allem Ernste beisset, das Wort Gottes, nach der euch gegebenen Anweisung, nicht allein zu wissen, sondern auch zu thun. Und hiezu ermahne ich euch alle in dem Namen eures Heylandes, der euch so gerne zu Thätern des Wortes, das ist, zu recht seligen Menschen machen will. Glaubet nur, die ihr bisher das Wort und den Willen Gottes verachtet, der Sünde aber gedienet, und euch eben damit aus einer Unruhe, Angst und Noth in die andere

andere gestürzet habt, daß euren Heyland, der so erbarmend gegen euch gesinnet ist, eurer herzlich gekammert habe. Ihr armen Seelen meinet, und sprecht auch wol: Wenn man so sollte werden und leben, wie es Gottes Wort haben will, so hätte man ja nicht eine fröhliche Stunde mehr auf der Erden? Antw. So glaubest du, daß Sünde und Welt dich mehr erfreuen können, als Gott? So glaubest du, daß dir, wenn du der Sünde und der Welt mit einem bösen Gewissen dienest, tausend Noth und Verdruß bey solchem Dienste über dich nehmen, und dabey in Furcht stehen mußt, alle Augenblick in die ewige Verdammniß geworfen zu werden, daß dir, sage ich, dabey besser sey, als wenn du Gott dienest in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, und bey solchem Dienste Gott gefällig und allen gottseligen Menschen lieb und werth bist? Ich glaube, ihr könnet, wo ihr euch nicht selber muthwillig schaden wollet, euren Selbst-Betrug mit Händen greiffen. Bedencket doch, ich bitte euch, ob es einem Welt-Kinde nicht saurer werde in die Hölle, als einem wahren Kinde Gottes in den Himmel zu kommen. Ein Welt-Kind ist in ihm selbst unruhig, murrig und verdrüsslich. Warum? Darum, weil ihm sein Gewissen sagt, er stehe bey Gott noch nicht in Gnaden, er sey noch ferne von dem rechten Leben und allem wahren Vergnügen, und es warte auf ihn nichts anders, als ewiges Ach und Weh. Tod und Ewigkeit kan er nicht leugnen. Zu keinem von beyden aber ist er bereit. Wie kan es nun anders seyn, als daß sein unsterblicher Geist, der mit nichts anders, als mit Gott selber gesättiget werden kan, für die Zeit aber nichts weniger hat, als Gott, in beständiger Unruhe leben muß?

Dieser Unruhe, dieser in einem solchen armen Menschen brennenden Hölle will er nun gerne los werden: Wie greift ers denn an? Er machet sich Vergnügen, er suchet Ehre, er suchet die Güter dieser Welt, und läset ihm düncken, wenn er diß und das erlangte, so würde er ruhig und vergnügt seyn. In dem allen aber, wenn ers auch erlangt, findet er dennoch nichts, das ihn sättigen und sein nach Ruhe jammerndes Herz stillen kan. Er machet sich Lust. In solcher Lust aber ist lauter Unlust. Hat er nun heute diese Lust gehabt, so wechselt er morgen, und suchet eine andere. Warum? Antw. Darum, weil sein armer Geist fühlet, es sey mit der gestrigen Lust die in ihm brennende höllische Unruhe noch lange nicht gestillet. Und so gehets von einem Tage zum andern. Eine neue Lust wird nach der andern mit Unlust gesucht, mit Unlust genossen, und wenn sie vorbey ist, so machet sie, wenn nur ein einiger Blick von dem bevorstehenden Tode, Gerichte und der unendlichen Ewigkeit das Herz rühret, neue Unlust, finstere Melancholie und bittere Traurigkeit. Ach wie sauer wird es nicht solchen armen Seelen in ihrer unlustigen Lust, in ihrer melancholischen Freude,

in ihrem mit Unvergnügen angefüllten Vergnügen! Antwortet vor Gott, die ihr diß jetzt höret, ob dem nicht also sey?

Ihr trachtet nach **Ehre**. Erlanget ihr die, kan sie euch denn wol beruhigen? Ach nein! Ich will von euch, die ihr an diesem Orte lebet, reden. Wenn ihr zu Ehren kommt, habt ihr nicht dabey eure groſſe Laſt, ſaure Arbeit und tauſend Verdruß? Finden ſich nicht welche, die euch den Dunſt der Ehre mißgönnen, und ſie euch auf mancherley Weiſe verbittern? die Heyden verehren zum Theil den Teufel, daß er ihnen nicht ſchade. Müſſet ihr nicht auch dieſen und jenen, dem ihr doch ſo feind ſeyd als dem Satan ſelber, äußerlich ehren, ihm ſchön thun, und nach dem Munde reden, wenn er euch nicht ſchaden ſoll, und ihr die vermeinte Ehre behalten wollet? Seyd ihr nicht mit mancherley Angſt und Furcht, daß euch dieſer und jener eines einhauen und euch ſtürzen möchte, recht umlagert? Wer hoch ſteiget? der fällt auch hoch. Berunruhiget euch nicht das Andencken hieran zum öftern? Kan euch denn nun die erlangte Ehre ruhig machen? Geſetzt auch, ihr hättet in derſelben einige Ruhe; iſt es denn auch eine ſolche Ruhe, die euch in der letzten Todes-Noth erquicket, und mit euch in die Ewigkeit übergehen kan?

Ihr trachtet nach **Reichthum**. Wenn ihr nun den erlanget, iſt eure Seele ſodann geſättiget und recht vergnügt? Mit nichts! Die tägliche Erfahrung redet hievon am kräftigſten. Und wo bleibt dann der Reichthum, wenn ihr ſterbet? Könnet ihr auch etwas davon mitnehmen, und in der Ewigkeit euch daran erquicket?

Da nun diß alles euch nicht vergnügen kan, warum thut ihr denn doch, ihr Armen, ſo fleißig und begierig den Willen des Fleiſches? Warum wendet ihr euch nicht vielmehr, und werdet Thäter des Wortes und Willens Gottes? Würdet ihr ſolche Menſchen, ſo würdet ihr in Gott recht vergnügt ſeyn. Setzt euch Gott in der Welt zu Ehren, ſo würdet ihr euch derſelben nach ſeinem Willen gebrauchen, euch vor keinem Menſchen fürchten, ſondern in der Gnade Gottes euere Arbeit treulich verrichten, gerade durchgehen, Recht thun, und Gott ſorgen laſſen. Schenckte euch Gott Reichthum, ſo würdet ihr euer Herz daran nicht hängen, ſondern ihn zur Ehre Gottes gebrauchen. Und alſo würdet ihr ein in Gott ruhiges und vergnügtes Leben führen, und recht gute Tage haben. Ich ermähne demnach einen jeden in dem Namen Jeſu Chriſti: Fange heute nach dieſer Predigt, fange in dieſem Augenblick an, den Willen und das Wort Gottes zu thun. **Erkenne**, daß du deine arme Seele bisher ſchlecht berathen habest. Gehe nach dieſer Predigt allein, und bekenne es deinem Heylande. Bitte ihn, daß er dir Gnade gebe, allem Willen des Fleiſches von Herzen abzulegen, und den Willen Gottes zu thun. Betrachtet das Wort des Herrn, und gib dem Heiligen

Heiligen Geiste Raum, daß er dein Herz erleuchten, und von der Welt gründlich zu dem lebendigen Gott bekehren könne. Bedenke, wie wird dir doch so wohl seyn, wenn du deine Sünden herzlich bereuen, der Welt von Herzen absagen, und in dem Blute deines Heylandes Gnade vor Gott finden wirst. Wie wohl wird dir seyn, wenn du von den ängstlichen Banden der eiteln Ehre, der irdischen Güter und sündlichen Wohlust wirst befreyet seyn! Wie wohl wird dir seyn, wenn du die Ehre, die bey Gott gilt, wirst erlangt haben und ein Kind des lebendigen Gottes worden seyn! Wenn du Vergebung deiner Sünden, und den süßen Frieden Gottes in Jesu Christo funden hast! Wenn du sodann deinem Heylande, in Verachtung der eiteln Ehre, des vergänglichcn Reichthums und der Leib und Seel verwüstenden Lust dieser Welt, auf dem Wege des Lebens zur seligen Ewigkeit nachfolgen wirst! Da wirst du mit Freuden sagen können: Nun hab ich das Wort Gottes gehört, gethan, und bin beständig in dem seligen Thun desselben beschäftigt. Das Wort des Herrn bleibet ewig. Ich bin durch dasselbige, da ichs im Glauben angenommen habe, und noch annehme, wiedergeboren, und bleibe nun ewig, ewig. Mein Heyland lebet, und ich werde mit ihm leben in ewiger Glorie und Herrlichkeit.

Da wird die Unruhe dieser Welt dein Herz nicht mehr beherrschen, und in beständiger Unruhe umtreiben, sondern du wirst sie beherrschen, und in deinem Heylande, wenn sie dich anfällt, frölich überwinden, und den Frieden Gottes in deinem Herzen haben. Da wirst du sehen, wie selig und ruhig der Mensch sey, der in Jesu lebet, und der Welt mit ihren Lüssen von Herzen abgesaget hat. Will man dich in der Welt nicht ehren; das wird dich nicht bekümmern. Denn du hast Ehre bey Gott. Will man dich verfolgen, drohet man dir und will dich stürzen; so wird der Name des Herrn dir ein festes Schloß seyn, zu welchem du hinlauffen, und in welchem du wirst beschirmt werden. Kurz, du wirst mit Paulo sprechen können: In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebet hat! Und: In der Welt habe ich zwar Angst, aber in Jesu habe ich Frieden; ich bin getrost, denn mein Heyland hat die Welt überwunden!

Wer aber unter uns ein Thäter des Wortes worden ist, und in Jesu Christo die wahre Freyheit und Ruhe funden hat, der wolle, wie oben bereits erinnert worden, wohl bedenken, daß ihm nichts destoweniger zugerufen werde; **Werde, ach werde immer besser ein Thäter des Wortes!** Ja, ihr Lieben, laffet

lasset das eure tägliche Losung seyn: Plus ultra! Immer besser in das selige und süsse Wort Gottes hinein, dasselbe immer besser geglaubet, angenommen und geübet! Wachet ihr des Morgens auf, so sprecht zu eurem Heylande: Nun, Herr Jesu, heut will ich deinem Worte noch treulicher folgen, als es gestern geschehen ist; heut will ich mich von dir noch seliger machen lassen, als ich gestern gewesen bin; heut solt du an mir und meinem kindlichen Gehorsam mehr Freude haben, als du gestern gehabt hast! Erneuert ihr euch also täglich, ihr Lieben, in dem Geiste eures Gemüthes, nach dem Worte des Herrn einherzugehen, und von demselben weder zur Rechten noch zur Linken abzuweichen; fehlet ihr, lencket aber gleich, durch die Züchtigung des Heiligen Geistes, wieder ein, und gehet fort auf dem engen Wege des Wortes Gottes, der zum Leben führet: Sehet, so wird euer Herz in Jesu ruhig, feste und unbeweglich bleiben. Und also wird euch reichlich darge-reicht werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi. Wer will und kan euch schaden, wenn ihr in dem Worte des Herrn, folglich in Christo Jesu bleibet?

Lasset uns, damit wir zu solcher so seligen, und süsse Früchte bringenden Treue noch mehr ermuntert werden, noch kürzlich betrachten.

Dritter Theil.

Sie wir in das vollkommene Gesetz der Freyheit hindurch schauen, und darin beharren sollen. Jacobus spricht: Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. Es zeigt der Apostel mit diesen Worten, mit was für Demuth, Fleiß und Anhalten das Wort Gottes müsse gehandelt werden, wenn man ein Thäter desselben werden, bleiben, und also die ewige Seligkeit erlangen wolle. Das Wort Gottes hören, wissen, dasselbe loben und billigen machet den Menschen allein nicht selig. Er muß, wie wir bereits gehöret haben, ein Thäter desselben werden; und nicht allein werden, sondern auch bleiben bis an sein Ende. So ist und wird er selig in seiner That. Wir wollen die Worte kürzlich ansehen.

Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darin beharret, u. s. w. Das vollkommene Gesetz der Freyheit ist das Evangelium von Jesu Christo. Es wird genannt ein Gesetz, weil

weil es Gottes vester und unwandelbarer Wille ist, daß wir allein, allein durch den Glauben an Jesum Christum Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlangen sollen. Jesus Christus hatte ein Gesetz, nemlich den Liebes-Willen seines Vaters, uns mit ihm durch Leiden des Todes zu versöhnen, und uns Leben und Seligkeit zu erwerben. Diesen Willen seines Vaters that er gerne, und diß Liebes-Gesetz hatte er in seinem Herzen Ps. 40, 9. Joh. 10, 18. Nachdem nun Jesus Christus uns mit seinem Vater versöhnet hat, so befiehlt uns der Vater, aus unendlicher Liebe, daß wir Jesum, und in Jesu die Versöhnung und das ewige Leben durch den Glauben annehmen sollen. Lasset euch, ach lasset euch versöhnen mit Gott! Also bitten und ermahnen uns die Apostel an Gottes und Christus Statt. O ein süßes Gesetz! O ein seligmachender und Herz-erquickender Liebes-Wille unsers versöhneten Vaters!

Diß Gesetz, dieser Liebes-Wille Gottes, durch welchen er uns Leben und Seligkeit auf das holdseligste in Jesu anbietet, wird dem Zucht-Gesetz, oder den Zehn-Geboten, in welchen Gott vollkommene Heiligkeit von uns fordert, und uns, wo wir sie ihm nicht geben, mit der ewigen Verdammniß drohet, entgegen gesetzt. Paulus spricht: Wo bleibet nun der Ruhm? Er ist aus. Durch welches Gesetz? durch der Werke Gesetz? Nicht also, sondern durch des Glaubens Gesetz. Röm. 3, 27. Das Gesetz der Werke fordert, drohet, kerckert den Sünder ein, kündiget ihm Fluch und Zorn an, und gebietet ihn zur Knechtschaft Gal. 4, 24. Von diesem heiligen und gerechten Gesetze kommt nun der Sünder nicht los durch eigene Werke. Nein, er geräth vielmehr immer tiefer in den Zorn Gottes hinein. Das Gesetz des Glaubens aber, das Evangelium von Jesu Christo, oder das vollkommene Gesetz der Freyheit bietet dem Menschen Jesum an, wirket in ihm den Glauben, mit welchem der Mensch Jesum ergreift, aus ihm ewige Gerechtigkeit nimmt, und das Gesetz mit dem Thun und Leiden des Herrn Jesu, als mit einer ganz überschwänglichen und überflüssigen Gerechtigkeit vollkommen befriediget. Da lasset das Gesetz den Menschen los, und der Mensch wird und ist in Jesu frey. Er ist durch das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo Jesu, frey gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes Röm. 8, 2. Darum wird das Evangelium genennet ein Gesetz der Freyheit. Denn wer Jesum im Glauben annimmt, und bezahlet dem Gesetze aus Jesu durch den Glauben, was es fordert; der wird frey von der Sünde, also daß ihm alle Sünde vergeben, alle wohlverdiente Stra-

• Schuberts Epist. Pred. 1. Theil,

Vy 99

fe

se erlassen, und er zugleich von der Herrschaft der Sünde befreyet wird. Ist er frey von der Sünde, so ist er auch frey vom Gesetze, also daß ihn dasselbe nicht mehr verfluchet, ihn nicht mehr treibet, noch von ihm begehret, daß er durch eigene Erfüllung desselben gerecht werden soll. Er ist frey vom Tode Gottes, von dem Tode, dem Teufel und der Hölle. Kurz: Er ist ein freyes und seliges Kind Gottes. Er ist frey gemacht von allem Ubel; er ist frey gemacht in alle Herrlichkeit hinein. Darum wird die Freyheit der Kinder Gottes genannt, eine Freyheit der Herrlichkeit Röm. 8, 21. weil sie nicht allein, daß ich mich so ausdrücke, von allem Ubel weg, sondern auch in alle Herrlichkeit Gottes hinein befreyet sind.

Diß Gesetz der Freyheit nennet der Apostel ein vollkommenes Gesetz. Vollkommen ist es, weil es Jesum, der des ganzen Gesetzes vollkommene Erfüllung ist, dem Menschen darbietet, ihn auch, so er Jesum im Glauben annimmt, in Jesu vor Gott ganz vollkommen machet, und ihn in die selige und vollkommene Gemeinschaft Gottes einführet. Das konte das Gesetz Moses, oder der Werke Gesetz, nicht thun; es konte nicht vollkommen machen Hebr. 7, 18. 19. Das Evangelium aber machet den Menschen durch den Glauben in Jesu vollkommen gerecht, vollkommen heilig, vollkommen herrlich vor Gott. In ihm selbst machet es den Menschen wahrhaftig gerecht, wahrhaftig heilig, wahrhaftig herrlich vor Gott. Denn es machet ihn neu an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften. Es machet ihn zu einem Menschen Gottes, der da ist vollkommen und zu allen guten Werken geschickt 2 Tim. 3, 16. 17. 1 Petr. 2, 1. 2. Es machet ihn aus einem Kinde zum Jünglinge, und aus einem Jünglinge zu einem Manne in Christo; es vereinet ihn hier durch den Glauben wahrhaftig mit dem Dreieinigen Gott, und führet ihn endlich vollkommen, geheiligt und gereinigt ein, in die vollkommene und allerseligste Gemeinschaft mit Gott, dem höchsten Gute.

Diß Wort, diß theure und aller Annehmung würdigste Wort will aber von dem Menschen recht gehandelt seyn, wenn es ihm ein vollkommenes Gesetz der Freyheit seyn soll, also, daß er durch dasselbe von Sünde, Tod, Teufel und Hölle befreyet, und alles Guten in Christo Jesu theilhaftig werde. Er muß nemlich damit umgehen, als mit Gottes Wort, d. i. er muß es fleißig lesen und betrachten; er muß, in Erkenntniß seiner Blindheit, sich unter Gott beugen, und ihn um sein Licht demüthig anrufen. Und das muß nicht

nicht eine Sache seyn, mit der er bald fertig wird; nein, sondern er muß darinn unermüdet und unausgesetzt beharren. Diß drücket Jacobus mit diesen Worten aus: Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinn beharret. So soll denn der Mensch 1) durchschauen in das Evangelium hinein, d. i. er soll es mit allem Fleiß und Aufmerksamkeit betrachten, dabey aber nicht begnügt seyn mit dem bloßen Wissen, sondern er soll mit herzlichem Gebet Gott anrufen, daß er ihn die Kraft, die lebendigmachende Kraft des Evangelii in seinem Herzen lebendig und göttlich erfahren lasse, damit er in dem Angesichte Jesu Christi die Klarheit Gottes erkenne, und in dieselbe von einer Klarheit in die andere verbildet werde.

Das Wort durchschauen, kan nach dem Grunde auch übersehet werden durch niedergebückt anschauen. Gleichwie nemlich die Cherubim auf die Bundes-Lade mit einem demüthig niedergebückten Angesichte unverrückt schaueten; also soll ein Mensch, der die Kraft des Wortes in seiner Seele erfahren will, dasselbe in Demuth, mit gebeugtem Herzen und willigem Gehorsam betrachten, und aus demselben seine Nahrung, zum Wachsthum des innern Menschen, demüthig, gläubig und anhaltend suchen. Petrus spricht: Ihr thut wohl, daß ihr auf das vestere prophetische Wort achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Orte, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen 2 Petr. 1, 19. Unser Heyland befiehet in der Schrift zu forschen, zu suchen, nemlich mit allem Fleiße und unermüdet, wie Berg-Leute mit allem Fleiße die Metall-Adern in der Erde aufsuchen, und wie die Jäger dem Wilde mit allem Fleiße nachspüren Joh. 5, 39. David preiset diejenige selig, die da Lust haben zum Gesetze des Herrn, und reden von seinem Gesetze, oder betrachten und überlegen es Tag und Nacht Ps. 1, 1. 2. Die Jungfrau Maria übet diß gebückte Einschauen in das süße Evangelium von Christo recht, indem sie alle Worte, die von ihm gesagt wurden, mit Fleiß behielt und bewegete in ihrem Herzen.

Diese kleine und zugleich angenehme Bemühung muß sich nun der Mensch nicht verdriessen lassen. Er muß nicht meinen, daß er mit einem einzigen Blick das Evangelium durchschauen, und mit einem Mund voll die Güter des Evangelii hinnehmen könne. Unsere Augen sind zu dunkel, und unser Mund zu unrein. Unser Herz ist gar zu ungewöhnt und ungeschickt zu

geistlichen Sachen. Wir müssen bitten um erleuchtete Augen des Verstandes, und um Reinigung unsers Herzens. Wir müssen Unmündige werden, wenn uns der Vater das Geheimniß Gottes und Christi in dem Evangelio offenbaren und aufschließen soll. Da nun diß nicht ohne Beugung, nicht ohne Mühe und Arbeit geschehen kan, so muß man sich willig hineingeben. Kan man doch in den irdischen Wissenschaften nichts ohne Mühe und gebührenden Fleiß lernen. Sollte es uns denn beschwerlich seyn, in geistlichen und himmlischen Sachen Fleiß und Mühe anzuwenden?

Ist nun der Mensch, durch das Hindurchschauen in das vollkommene Gesetz der Freyheit, der Güter, die uns das Evangelium aus dem Verdienste Jesu Christi anpreiset, theilhaftig worden; so muß er in solchem Evangelio auch beharren. Denn wie GOTT durch sein Wort den Menschen im Glauben zu Jesu bringet, und ihn der Heils-Schätze seines Sohnes theilhaftig machet: also muß der Mensch auch im Glauben bleiben, in demselben täglich wachsen, und also mit seinem Heylande immer inniger und besser vereinigt werden. Will er das, so muß er in dem Worte bleiben oder beharren. Durch das Evangelium wird der Glaube von dem Heiligen Geist in dem Herzen angezündet, und der Mensch neugeboren. Durch das Evangelium muß, wie wir oben bereits vernommen haben, der Glaube in dem Herzen erhalten, der neue Mensch gestärket und im Wachsthum täglich gefördert werden. Darum muß der Mensch nach der vernünftigen lautern Milch begierig bleiben, sie täglich zu sich nehmen und also ins Leben je mehr und mehr verwandeln, damit er durch dieselbe zunehme, wie Petrus ermahnet 1 Petr. 2, 1. 2. Unser Heyland will, daß die Seinen an seiner Rede bleiben sollen Joh. 8, 31. 32. Daß sie in ihm bleiben sollen, wo sie anders fruchtbare Reben bleiben, und nicht abgehauen werden wollen Joh. 15, 1. 16.

Und in diesem Beharren in dem Gesetze der Freyheit, in diesem täglichem Annehmen und Genuße des göttlichen Wortes hat der Mensch, weil die geistliche Feinde ihm solches nicht gönnen, sondern durch allerley List ihn aus dem Worte heraus zu ziehen suchen, sich recht sorgfältig zu bewahren. Satan fenert nicht, durch seine tausend Künsteleyen dem Menschen das Wort Gottes nach und nach gewohnt und eckelhaft zu machen. Wie führete er nicht die Ewam von dem Worte ab, und beraubete dadurch sie nebst ihrem Manne des göttlichen Ebenbildes! Das Fleisch ist in den Gläubigen noch übrig, und be-

bemühet sich wie überhaupt sie in allerley Sünde zu stürzen, also auch vornehmlich von der täglichen Betrachtung des göttlichen Wortes, durch Trägheit und Faulheit, sie abzu ziehen. An Gehülffen von aussen, die den Satan in seiner List und das Fleisch in seinen Tücken unterstützen, fehlet es auch nicht. Unsere Zeiten sind recht angefüllt mit weissen und schwarzen Geistern, welche wider die heilige Schrift streiten. O wie sorgfältig muß man da sein Herz bewahren, wenn man, bey so vielen Hindernissen, in dem Worte des Evangelii, in dem Gesetze der Freyheit bleiben, und durch dasselbe zum ewigen Leben immer weiter gefördert werden will. Gewiß, es gehet nicht ohne Kampf ab, wenn man den Glauben, die reine lautere Glaubens-Lehre, der den Heiligen vorgegeben ist, in einem reinen Herzen und guten Gewissen unverrückt bewahren, und davon weder zur Rechten noch zur Linken abweichen will. Judä v. 3.

Mercket das wohl, ihr Gläubige, in dieser betrübten Zeit, in welcher wir leben. Haltet an dem Worte Gottes! Bewahret die euch von GOTT anvertraute Beplage! Bleibet in dem, das ihr gelernt habt! Beharret in dem Evangelio von Jesu Christo, und weicht ja nicht von demselbigen ab, weder zur Linken in fleischliche Freyheit hinein, noch auch zur Rechten in eigne Gerechtigkeit hinein. Beharret ihr lauterlich in dem Worte, so seyd ihr allen Teufeln gewachsen, und werdet sie alle frölich überwinden. Gebet ihr euch aus dem Worte heraus, so seyd ihr überwunden, und könnet nicht bestehen.

Jacobus thut hinzu: Und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter. Wer ist nun ein vergeßlicher Hörer und kein Thäter des Wortes? Antw. Alle diejenige, die 1) das Wort zwar hören, demselben aber in seiner Kraft an ihren Herzen nicht Raum geben. Die 2) durch das Wort zwar gerührt und kräftig bewegt werden, solche Rührungen aber nicht bewahren, sie nicht ins Gebet führen, sondern durch Unachtsamkeit und Sorglosigkeit sie ohne Frucht verirauchen lassen. Die 3) dem Worte zwar Raum geben, auch hindurch schauen in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und zur Gnade Gottes in Jesu Christo wirklich kommen; aber nicht in dem Worte, und durch dasselbe in der Gnade beharren, sondern in ihren vorigen elenden Zustand, entweder durch falsche Lehre oder fleischliche Freyheit, wieder zurück fallen, und also Wort-lose, Kraft-lose und Gnaden-lose Menschen von neuem werden. Alle diese sind vergeßliche, folglich unselige Hörer. Wer ist aber ein Thäter des Wortes? Antw. Nur allein diejenige, die das Wort annehmen,

men, dasselbe bewahren, in demselben beharren, folglich im Glauben, in der Gnade Gottes und in Christo bleiben. Von diesen sagt Jacobus: Derselbige wird selig seyn in seiner That. Selig ist er, denn er hat Jesum, durch den Glauben in seinem Worte. Selig ist er, denn er liebet Jesum und hält seine Gebote. Wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen, noch tritt auf den Weg Sünder, noch sitzt, da die Spötter sitzen; sondern hat Lust zum Gesetze des Herrn, und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er machet, das geräth wohl! Ps. 1, 1. 4.

Wolte jemand sagen: Es ist uns jetzt viel von dem Thun des göttlichen Wortes vorgehalten worden. Weil Gott aber wohl weiß, daß wir schwache und elende Menschen sind, und nach seinen Geboten nicht leben können; so wird er mit uns schon zufrieden seyn, wenn wir in die Kirche, zur Beichte und zum Abendmahl gehen, und ihm also dienen nach unserm Vermögen. Was uns fehlet, und was wir nicht vermögen, wird er uns schon zu gute halten? So antwortet Jacobus v. 26. einem solchen also: So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und sey ein guter Christ, wenn er zur Kirche, Beicht und Abendmahl gehe, und hält seine Zunge nicht im Zaum, indem er entweder dem guten Gott die Schuld des Bösen bepleget, oder doch von ihm, als von einem solchen Gott redet, der gar wohl zulassen könne, daß man seine Gebote eben so genau nicht in acht nehme, und den Menschen dem ungeachtet dennoch selig mache, folglich über sein Wort so gar Ernst und scharf, wie es die Prediger vorstellen, nicht halte, sondern verführet sein Herz mit solchen losen Einbildungen; des Gottesdienst ist eitel. Denn meinst du, daß dem lebendigen Gott mit dem bloß äußeren gedienet sey? Das Herz will er haben. Hast du ihm aber wol dein Herz eingeräumt, wenn du mit deiner Zunge wider ihn und sein Wort redest? Dein Herz ist eitel; dein Gottesdienst ist eitel; du ganz bist eitel. Wilt du aber wissen, wer ein rechter Thäter des Wortes sey, und Gott einen recht wohlgefälligen Dienst leiste; so sage ich dir: Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, aus Liebe, die eine Frucht des Glaubens an Jesum Christum ist, die Waisen und Witwen, auch andere nothleidende Gläubige, in ihrem Trübsal besuchen, ihrer Noth sich jammern lassen, ihnen aus Liebe zu Je-

su